

»Röhm-Putsch«

Der Reichswehrhauptmann Ernst Röhm gehörte zu den frühesten Förderern und Mitstreitern Adolf Hitlers. Als Teilnehmer am Hitlerputsch vom 8./9.11.1923 wurde der »Maschinengewehrkönig von Bayern«, der die Aufständischen mit Waffen versorgt hatte, zu 15 Monaten Festungshaft auf Bewährung verurteilt und schied aus der Reichswehr aus. Während Hitler nach seiner Haftentlassung entschlossen war, sich zur Eroberung der Macht im Staat einer Legalitätstaktik zu bedienen, hielt Röhm an revolutionären Ideen fest. Nach einem vorübergehenden Rückzug aus der Politik (1928-1930 Ausbilder in Bolivien) wurde er im Herbst 1930 von Hitler mit der Reorganisation der SA betraut. Als Chef des Stabes rangierte er innerhalb der SA fortan unmittelbar hinter dem Obersten SA-Führer Hitler und war damit einzig seinem Duzfreund verantwortlich. Röhm's Dynamik und Hemdsärmeligkeit, die ihn vor der Anwendung brutal-skrupelloser Methoden nicht zurückschrecken ließen, war es zuzuschreiben, daß es den Schlägertrupp der SA in wenigen Jahren gelang, die politischen Gegner einzuschüchtern und die Herrschaft über die Straße zu erringen. Danach verstand er es, der SA durch eine Reihe pseudosozialer Maßnahmen zunehmende Akzeptanz in der Bevölkerung zu verschaffen. Das rasante Anwachsen der **Mitgliederzahl von 70000 im Jahr 1930 auf 4,5 Mio. im Sommer 1934** belegt diese Entwicklung. Nach der Ernennung Hitlers zum Kanzler einer aus Nat. soz. und Konservativen gebildeten »Regierung der nationalen Konzentration« (»Machtergreifung«) lebten die Auffassungsunterschiede zwischen Hitler und Röhm wieder auf. Zwar hatte die SA in den auf den 30.1.1933 folgenden Monaten als Hilfspolizei und als Wachpersonal der Konzentrationslager erheblichen Anteil an der Gleichschaltung großer Bereiche des öffentlichen Lebens, doch gebot Hitler den mitunter unkontrollierten Aktionen der SA im Herbst 1933 Einhalt. Röhm dagegen drängte auf eine Fortsetzung der innenpolitischen Umgestaltung und sprach in Reden und Artikeln von der Notwendigkeit einer **»zweiten Revolution«**. Diese sollte die Masse der SA- Männer materiell versorgen und in der Schaffung eines »Wehrstaates« gipfeln. Als entscheidende Voraussetzung hierfür betrachtete er die Schaffung eines **Milizheeres**, dessen Kern die SA bilden sollte. Da Hitler indes die Berufssoldaten der Reichswehr als Kern einer Armee für die angestrebte Eroberung von Lebensraum im Osten Europas ansah, kam es zum Bündnis des Diktators mit der Reichswehrrführung, welche sich durch die Pläne Röhm's in ihrer Existenz gefährdet sah (Wehrmacht). Bedrängt von Röhm's Gegenspielern innerhalb der NSDAP (Göring, Himmler und Goebbels), die sich des lästigen Widersachers zu entledigen suchten, entschloß sich Hitler im Frühjahr 1934, den Konflikt mit der SA-Führung gewaltsam zu lösen.

Hitler fürchtete im übrigen auch, daß sich ansonsten **die Reichswehr mit konservativen Regimekritikern in der Umgebung des Reichspräsidenten v. Hindenburg zum Versuch einer monarchischen Restauration verbinden würde**; am 17.6.1934 hatte eine von Edgar Jung (Widerstand) verfaßte und von Vizekanzler v. Papen in Marburg gehaltene regimekritische Rede diese Möglichkeit als greifbar nahe vermuten lassen. Unter dem Vorwand, mit dem Ausland konspiriert und Umsturzpläne gehegt zu haben, wurden vom **30.6.-2.7.1934 mindestens 85 SA-Führer und Regimegegner von der SS** ermordet, darunter die Generale Kurt v. Schleicher und Ferdinand v. Bredow sowie die Hitler-Kritiker Gregor Straßer, Gustav Ritter v. Kahr, Erich Klausener und Edgar Jung. Während Hitler mit der Ermordung Röhm am 1.7.1934 seinen letzten innerparteilichen Widersacher ausschaltete und definitiv den »Führer- Staat« begründete, sicherte sich die Reichswehr vorerst ihr Monopol als Waffenträgerin. Es kennzeichnet den im Frühsommer 1934 erreichten Grad der Gleichschaltung, daß die Mordwelle bereits am 3.7.1934 vom Kabinett als »Staatsnotwehr« für rechtmäßig erklärt wurde.

Manfred Nebelin

Literatur:

Fallos, Immo v.: Kalkül und Illusionen. Der Machtkampf zwischen Reichswehr und SA während der Röhm-Krise 1934, Berlin 1994.

Longerich, Peter: Die braunen Bataillone. Geschichte der SA, München 1989.

[Teil II: Lexikon: »Röhm-Putsch«. Enzyklopädie des Nationalsozialismus, S. 2458 (vgl. EdNS, S. 704 ff.) (c) Verlag Klett-Cotta]